

**Zeitschrift:** Schweizerische Lehrerinnenzeitung  
**Herausgeber:** Schweizerischer Lehrerinnenverein  
**Band:** 44 (1939-1940)  
**Heft:** 9

**Artikel:** Religionsunterricht  
**Autor:** L.S.  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-313946>

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 17.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

der Tätigkeit der Nationalspende auf den verschiedenen Gebieten der Soldatenfürsorge sowie des Roten Kreuzes in seiner Betreuung kranker Wehrmänner gewährleisten muss. Dies um so mehr, als die Zahl der militärisch organisierten Bürger und Bürgerinnen, die Gesamtheit unserer Wehrmacht, seit dem Weltkrieg eine bedeutende Ausdehnung erfahren hat.

Schweizervolk ! Die Stunde der Bewährung ist für dich gekommen ! Wir wollen alle zusammenstehn zu einem grossen, gemeinsamen Werk ! Wir wollen Opfer bringen, jedes nach bestem Vermögen !

Gross war die Freude unserer Soldaten über ihr Weihnachtspäcklein mit den Briefen der Kinder, aus denen die Liebe und die innere Verbundenheit der Heimat sprach. Tiefer wird ihre Ergriffenheit sein, freudiger werden sie ausharren, wenn sie sehen, dass das Volk in seiner Gesamtheit aufsteht, ihnen und ihren Familien seine Dankbarkeit zu beweisen.

Der Rotkreuzchefarzt :

*Oberst Denzler.*

Der Fürsorgechef der Armee :

*Oberst Feldmann.*

---

## An das Vaterland !

Du bist das Land, wo von den Hängen  
Der Freiheit Rosengarten lacht,  
Und das in hundert Waffengängen  
Der Ahn zur Heimat uns gemacht.  
Wenn uns in fremder, schöner Ferne  
In weichen Armen wiegt das Glück,  
Es treibt uns unter deine Sterne,  
In deine treue Hut zurück.  
Wir wollen deine Waffen schmieden,  
Wir wollen deinen Grund besän  
Und standhaft in der Berge Frieden  
Der Schickung in das Antlitz sehn.  
Was uns an Erdengut versinken,  
An Wonnen uns entschwinden mag,  
Wir wollen deine Lüfte trinken,  
Bis zu des Herzens letztem Schlag.  
Und ruft das Horn in rauhen Tagen,  
Dass wir uns um die Fahne reihn,  
Wir wollen *alles* für dich wagen  
Und frei sein oder nicht mehr sein.

*Adolf Frey.*

## Religionsunterricht

« In allem Wandelbaren blieb doch etwas,  
was uns niemals verliess . . . . .

Da stand es da, zu unserer rechten Hand,  
als wäre es niemals fort gewesen: ein Heilands-  
wort, ein Gesangbuchvers oder der Anfang  
eines Psalms aus der ersten kleinen Schul-  
stube der Kinderzeit. » *Ernst Wiechert.*

Biblische Geschichte steht als Fach im bernischen Primarschulzeugnis an erster Stelle. Sie wird hier also als wichtigster Unterricht gewertet, *vor Lesen und Rechnen.*

Wie steht es in Wirklichkeit mit diesem Unterricht in den Schulen ? Da ist er sicher vielfach nicht die Krone des Unterrichtes, sondern eher das Stiefkind. Auch in meiner Schulkasse war das lang so. Wie gern liess ich die Religionsstunde ausfallen ! Entschuldigungen waren schnell gefunden. Die Kinder hatten ja Lesen und Rechnen so nötig ! Und man war jetzt nicht in Stimmung, und das sollte man doch sein, um guten Religionsunterricht erteilen zu können ! Es fehlte mir die innere Bereitschaft, darum fiel mir dieser Unterricht so schwer. Aber ihn gänzlich ausfallen lassen konnte ich auch wieder nicht, schon darum, weil mich das Berufsgewissen immer wieder mahnte. Ich wusste, dass ich kein Recht hatte, den Kindern vorzuhalten, was ihnen später im Leben vielleicht eine Kraftquelle, der einzige Halt in der dunkelsten Stunde ihres Lebens werden konnte.

Heute weiss ich, dass wir immer nur Vermittler der biblischen Geschichten sein können, das andere schafft Gott. Aber wir haben eben diese Aufgabe erhalten, und ich möchte sie, so gut es mir möglich ist, erfüllen. Gott kann auch einen recht unvollkommenen Unterricht zum Segen werden lassen. Das darf uns ein Trost sein. Wissen wir zum Beispiel, wie vielen Menschen die Geschichte vom verlorenen Sohn, die sie in ihrer Jugend gehört haben, den Weg gewiesen hat ? Peer Gynt sagt in einer verzweifelten Stimmung : « Ich hab' doch einmal von Reue gelesen. Aber was ? Was stand dort ? Kein Buch ist da, vergessen das meiste, und hier sagt mir keiner im wilden Wald, wie der Spruch wohl gewesen. » — Psalmworte, in der Jugend auswendig gelernt, wieviel Trost haben sie im Alter gespendet ! Wie viele Kranke haben sich daran gehalten : « Und ob ich schon wanderte im finstern Tal, so fürcht' ich kein Unglück, denn Du bist bei mir ! »

Eine Lehrerin erzählte mir, dass sie von einer Tochter, die in einer schönen sozialen Arbeit steht, einen Brief erhalten habe, in dem sie ihr dankte für eine biblische Geschichte, die sie im zweiten Schuljahr erzählt habe und die bestimmt gewesen sei für ihre spätere Berufswahl und ihre ganze Lebenseinstellung. Der Dichter Ernst Wiechert bezeugt an vielen Stellen, wie ihn die biblischen Geschichten durchs Leben geleitet haben, namentlich in dem Schriftchen « von den treuen Begleitern ».

« Niemals bin ich ganz verlassen gewesen. So einfach und ärmlich mein Elternhaus im Irdischen und wohl auch im Geistigen war, so konnte es mir doch auf meine Reise mitgeben, was auch der Aermste seinen Kindern mitgeben kann : Das ganze Wort Gottes. »

Auch Pastor Niemöller sagt in seinem Buche « Vom U.-Boot zur Kanzel », wie stark die ersten religiösen Eindrücke aus den ersten Kinderjahren ihm lebendig geblieben und in Jahrzehnten weitergewachsen sind. Er schreibt dort : « Darum kann ich dieses Büchlein nicht abschliessen, ohne einen Dank an meine alten Eltern zu richten, die uns fünf Kindern zwar keine Reichtümer, aber *einen* grossen Reichtum vermittelt und mitgegeben haben. »

Soviel wissen wir ja alle. Die Kinder hören die biblischen Geschichten sehr gern, auch diejenigen, die uns mit ihrem Betragen am meisten Mühe machen, ja oft gerade die. Ein schwer erziehbarer Knabe, Italiener, der später in eine Erziehungsanstalt kam, hörte als Viertklässler ungemein gern die biblischen Geschichten. Da sass er ganz still, mit leuchtenden Augen.

**Er wachte darüber, dass ich die Geschichten der Reihe nach erzählte, wie sie in der Kinderbibel standen, ich durfte keine überspringen.**

Ich fragte meine jetzige Klasse nach dem Erzählen des « Heidi » : « Was hat euch in der ganzen langen Geschichte am besten gefallen ? » Ich war sehr erstaunt, als mir ein Erstklässler antwortete : « Mir hat am besten gefallen, dass der Alm-Oehi mit dem Pfarrer Frieden machte und wieder in die Kirche ging. » Dieser Knabe hatte die innere Wandlung des Oehi begriffen, und sie hatte ihm Eindruck gemacht. Unsere Kinder sind für solche Fragen oft reifer als wir glauben.

Es gibt Eltern, die sind sehr dankbar, wenn die Schule die biblischen Geschichten erzählt. Eine Mutter schrieb mir einmal einen rührenden Brief, wie froh sie sei über meinen Religionsunterricht. Sie habe einfach den Weg nicht gefunden, ihre beiden Kinder einzuführen. Nun war auch für sie der schwere Anfang überwunden.

Wir hatten daheim eine alte Bibel mit vielen Holzschnitten, das Historybuch nannten wir es. Wir Kinder nahmen das alte, vergilbte Buch, das schon beide Deckel verloren hatte, immer wieder zur Hand und besahen uns die kostlichen Bilder und liessen uns von den ältern Geschwistern die Geschichten erzählen : von den Säuen, die ins Meer sprangen, vom Turmbau zu Babel, von Jonas, der vom Fisch verschluckt wurde, von Daniel in der Löwengrube. — Es ist eigentlich schade, dass wir nicht eine sehr gute, illustrierte Bibel besitzen, die in jedem Hause zu finden ist und den Kindern in Bildern unvergessliche Eindrücke vermittelt. Hie und da bringen mir die Schüler die Bilderbibel von Schnorr-Carolsfeld in die Schule.

Anschliessend an das Erzählen der biblischen Geschichten pflegte ich immer das Zeichnen des Gehörten. Augen schliessen ! Wer sieht das Bild ? Und dann zeichnen. Von begabten und unbegabten Zeichnern habe ich schon ganz eindrückliche Darstellungen erhalten, die mir grosse Freude bereiteten und mir zeigten, wie die betreffende Geschichte von der Klasse aufgenommen wurde.

Religionsunterricht ? Ja ! Wir Erwachsenen haben kein Recht, dem Kinde den Glauben zu nehmen, auch wenn der unsrige nur ein schwaches Flämmchen wäre.

L. S.

(*Kinderbibel*. Altes und Neues Testament in zwei Heften mit je 50 Bildern, von Schnorr von Carolsfeld, mit Text in deutscher Sprache von E. Stiefel. Preis pro Buch Fr. 2.—, Zwingli-Verlag, Sihlstrasse 33, Zürich 1. — Der Zwingli-Verlag, Zürich, gibt diese Kinderbibel in allen vier Landessprachen, mit einem hübschen, farbigen Titelbild und in einer für die Kinder leicht lesbaren Blockschrift heraus. Bei Mehrbezug ist ein verbilligter Spezialpreis vorgesehen.)

## **Der dem Ungläubigen . . .**

Der dem Ungläubigen nachts erschien,  
dass er Dir Mal und Wunden fasse,  
Du lässt uns im Staube ziehn  
durch menschenleere Armengasse !  
In Hass ist diese Zeit ertrunken,  
in Lüsten und in Sünde gross,  
der Glaube tief in Angst versunken,  
der Eigennutz geht nackt und bloss.